Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 25

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am 1. November mit der Militärmedaille dekorirt, erhielt er am 10. Dezember, mit höherer Erlaubniß, von den Einwohnern der Stadt Pau als Beweis öffentlicher Anerkennung einen Ehrendegen. Der Kaiser, welcher ihn am 9. Februar d. J. zum Senator ernannt hatte, wollte ihm die höchste Belohnung, die ein Soldat anstreben kann, zuerkennen und erhob ihn am 18. März 1856 zur Würde eines Marschalls von Frankreich.

Umschau in der Militärliteratur.

Rüstow. Der Krieg und seine Mittel. Eine allgemein faßliche Darstellung der ganzen Kriegskunst. Mit 12 lith. Tafeln und einem ausführlichen Sach- und Namenregister. Lief. 1—3 à Fr. 1. 35.

Ein neues Werk unseres unermüdlichen Freundes, der sich in wenigen Jahren einen bedeutenden Namen in unserer Militärliteratur errungen hat. Er will hier dem gebildeten Publikum ein populäres Handbuch der gesammten Kriegskunde geben; er schreibt nach seiner eigenen Aussage nicht blos für Fachleute, sondern er will in einer allgemein verständlichen Sprache das Interesse der Nichtmilitärs für die Beschäftigung mit militärischen Studien gewinnen und es ihnen möglich machen, sich ohne anderweitige militärische Kenntnisse ein Urtheil über kriegerische Begebenheiten zu bilden, Berichte über dieselben zu verstehen und richtige, gesunde, dem wahren Sachverhalt entsprechende Folgerungen für die Stellung der Parteien aus ihnen zu ziehen. Wie weit ihm dieses gelingen wird, ist natürlich aus den vorliegenden ersten Lieferungen kaum zu bestimmen; dagegen finden wir bereits in ihnen jene Vorzüge, die Rüstows Schriften alle besitzen, große Klarheit, umsichtige Anordnung des Stoffes, eine körnige und gedankenreiche Sprache. Ueber den Plan des Buches schreibt er selbst, daß es in fünf Hauptabschnitte zerfalle, der erste handelt von der Kriegspolitik, von den Zwecken und Veranlassungen der Kriege, den Mitteln zu ihrer Führung und der allgemeinen Leitung derselben, er hebt den Krieg als eine besondere Thätigkeit aus dem Zusammenleben der Staaten und Völker heraus. Nachdem dieß geschehen, spricht der zweite Abschnitt von der Kriegführung d. h. von der Verwendung der dem Feldherrn zu Gebote gestellten begrenzten Kriegsmittel, um seine Aufgabe auf einem bestimmten Kriegstheater zu lösen. Der dritte Abschnitt spricht von der Organisation der Heere und Flotten und dabei zugleich von ihrer Ausrüstung und Bewaffnung, der vierte von der Taktik, d. h. den Formen, unter welchen dem Zwecke des Krieges gemäß die Truppen marschiren, fechten und ruhen, der fünfte endlich von der Befestigungskunst und dem Festungskriege.

Nach der Anzeige des Verlegers wird das Werk in 10 Lieferungen von 4 bis 5 Bogen Stärke erscheinen.

Wir begrüßen dieses Werk, dessen Anfänge vor uns liegen, aufs freudigste; wir erhalten damit kein geistloses Compendium, das sich mit der mageren Aufzählung eines überreichen Stoffes begnügt, nein, wir erhalten damit eine vollständige Darstellung der gewaltigen Wissenschaft des Krieges, die für jeden, namentlich aber für die Glieder einer Milizarmee von hohem Werthe sein wird; gerade uns hat bis jetzt eine solche Arbeit gefehlt, der Milizoffizier hat selten Zeit und Gelegenheit zu langjährigen, tiefgehenden Studien, desto verdankenswerther ist ein solches Werk, das ihm die Möglichkeit verschafft seinen militärischen Blick, sein militärisches Urtheil zu schärfen; wir empfehlen daher mit voller Ueberzeugung das vorliegende Buch unseren Kameraden, aber nicht allein zum Kaufe, sondern auch zum ernsten angelegentlichen Studium.

Rüstow. Heerwesen und Kriegführung C. Jul. Caesars. gr. 8. eleg. brochirt. 184 S. mit einem Portrait Caesars und 3 lith. Tafeln. Preis: Fr. 4.

Wiederum haben wir ein Werk Rüstows vor uns, das sich würdig seiner im Jahr 1852 erschienenen Geschichte des griechischen Kriegswesens an die Seite stellt. Rüstow geht bei diesen militär-historischen Arbeiten von dem gewiß richtigen Satz aus: „Alle Thätigkeit der Kriegführung, alle Einrichtungen der Heere, welche heute bestehen, müssen, wie groß immer die Veränderungen in den Formen seien, zu jeder anderen Zeit im Wesentlichen auch bestanden haben.“ Indem er von diesem Grundgedanken ausgeht, gelingt es ihm, uns ein klares, allgemein verständliches Bild vergangener Zeiten und Einrichtungen zu geben, wir sehen die Wechselbeziehungen zwischen ehemals und heute und damit gewinnt auch das Ganze jenes lebendige Interesse, das schon in Rüstow's griechischer Kriegsgeschichte den Leser fesselt. Rüstow durchgeht zuerst die Organisation der Caesar'schen Heere, ihre Bestandtheile, ihre Gliederung, ihre Bewaffnung und Ausrüstung, ihren Sold und ihre Disziplin, dann wirft er einen Blick auf die Taktik der einzelnen Waffen, namentlich auf die der Legionsinfanterie. Es folgt die Darstellung der Taktik der verbundenen Waffen, der Lager- und Feldbefestigungen, der Märsche, der Schlacht ꝛc. Den Schluß bildet eine äußerst interessante Abhandlung über den Festungskrieg und über den Gang der Operationen. Diese Fülle von Stoff weiß Rüstow überraschend zu bemeistern und zu ordnen und bietet damit dem Leser, der mit steigendem Interesse ihm folgen wird, ein meisterhaftes Bild des römischen Kriegswesens in seiner Blüthezeit.

Die äußere Ausstattung des Werkes ist brillant, die beigefügten Tafeln sind schön ausgeführt.

Bruns. Der Festungskrieg. Mit Bezug auf die gegenwärtige Belagerung von Sebastopol. Hamburg. 64 Seiten. Preis: Fr. 1.

Eine an sich ziemlich unbedeutende Arbeit, die im Conservationslexicon-Styl eine Skizze der Befestigungskunst und der Belagerungsarbeiten gibt; vom

Bezug auf die Erfahrungen von Sebastopol haben wir sehr wenig verspürt.

Von bedeutend größerem Interesse ist nachfolgende Schrift für uns:

Militärische Betrachtungen über die Vertheidigung von Sebastopol. Berlin. 94 S. Preis: Fr. 1. 35.

Der Verfasser weist namentlich die Nothwendigkeit nach, die Festungen reichlicher mit Geschütz zu dotiren, er will sich lieber mit geringerem Aufwand an Wällen und Mauern begnügen, um dem Feuer der Festung eine Ueberlegenheit zusichern zu können; interessant sind auch seine Bemerkungen über das Trace der modernen Festungen, die trotz ihren Flankenfeuern bei weitem nicht jenes Frontalfeuer gestatten, das Sebastopol so furchtbar vertheidigt habe.

Praktische Rathschläge.

Im Jahr 1796 schien das französische Heer unter General Moreau auf seinem Rückzuge durch den Schwarzwald die Schweizergrenze zu bedrohen; wirklich hatte der franz. General die Vollmacht, sich im Nothfall den Weg durch die Schweiz mit Gewalt zu öffnen. Wir finden nun in dem schon mehr wähnten Buche „Hotze's Leben" Rathschläge, die dieser berühmte General einem zürcherischen Offizier, seinem Freunde Escher von Berg, ertheilte, welcher auf dem zürcherischen Neutralitätscordon ein bedeutendes Kommando bekleidete und den großen Feldherrn wahrscheinlich darum bat. Hotze entsprach mit nachfolgender, von seiner eigenen Hand aufgesetzten „Anmerkung" (so ist das Manifest überschrieben). Auch wir finden bei veränderten Verhältnisse noch Vieles darin, das die höchste Beachtung verdient:

„Die besten Truppen, so sie noch niemals im Feuer gewesen, kommen leicht in Verwirrung das erste Mal das sie den Feind zu Angesicht kriegen und der Wirkung des Cannonfeuers ausgesetzt sind. Den Folgen dieser Verwirrung vorzukommen, sind folgende Vorschriften am rathsamsten:

1) Muß ein Stabsoffizier, der einem Regiment oder Bataillon vorsteht, seine Leute und vorzüglich die Ober- und Unteroffiziers gewöhnen, alles, was sie zu kommandiren oder zu verrichten haben, mit Kaltblütigkeit zu thun, ohne Lärmen, ohne Drohen, ohne Fluchen und so weit es möglich ist, ohne die Stimme zu erheben, auch sogar, wenn etwa eine Unordnung im Bataillon oder Peloton sich ereignet, es ohne viel Zurufen suchen wieder zurecht zu bringen. Dieses Betragen flößt mehr Ruhe und Zutrauen ein, als pochen und schimpfen.

2) Ist es sehr nützlich, den Leuten, die im Feuer stehen, die Meinung zu benehmen, daß sie umringt oder in den Rücken attaquirt werden können, und vielleicht ist es nicht weniger sie zu überzeugen, daß, wenn sie zurückweichen, noch mehr Gefahr ausgestellt sind, als wenn sie muthig dem Feind widerstehen. Deßwegen muß der Kommandeur eines Bataillons niemals unterlassen, wenn er gegen den Feind marschirt oder solchen erwartet, ein Peloton von 24 oder 30 auserlesenen Soldaten mit einem tüchtigen braven Unteroffizier auswählen, die er, wenn er in Schlachtordnung steht, auf 40 oder 50 Schritt hinter das Fahnenpeloton stellt, unter dem Vorwand, daß Sie zur Beschützung der Fahnen, und um dem Bataillon den Rücken freizuhalten bestimmt sind. Diesen befiehlt er mit lauter Stimme, so daß es das ganze Bataillon hören kann, wohl Achtung zu geben, daß kein Feind dem Bataillon in Rücken falle, daß bei Anlaß einer Oeffnung im Bataillon das Peloton die Lücken zumache; und daß alle diejenigen, was Namens oder Charakter sie sein mögen, die aus den Reihen und Glieder ohne Befehl des Kommandeurs treten, ohne Gnade vor den Kopf geschossen werden. Auch sogar denjenigen, die ohne Erlaubniß vom Kommandeur blessirte Offiziers oder Soldaten zurücktragen wollten.

Der So die Ehre hat, diese kleine Anmerkung dem Herrn Gerichtsherr Escher zu übersenden, kann mit Zuversicht hinzusetzen probatum est."

Eine bescheidene Frage

wagt ein Offizier der Armee hiemit an das eidgen. Militärdepartement zu richten: War es unmöglich den ungarischen General Klapka, der Genfer Bürger geworden ist, für unseren Dienst zu gewinnen? X.

Schweiz.

In der Sitzung vom 24. März hat der Bundesrath folgende Beförderungen und Ernennungen im eidgen. Stab vorgenommen:

Zu eidg. Obersten: im Generalstab, neu ernannt:
Steiner, Jakob, Militärdirektor des Kantons Bern;
Salis-Jenins, Jakob, in Chur;
Mariotti, Joseph in Bellenz.

Zu eidg. Oberstlieutenants: im Geniestab, befördert:
Suter, Joh. Rudolf, von Zofingen.

Im Artilleriestab, befördert:
Bürkli, Julius, von Zürich;
Finsterwald, Hans Rudolf, Sekretär des eidg. Militärdepartements in Bern.

Im Generalstab, befördert:
Kehrli, Jakob, von Utzenstorf, Kt. Bern;
Meyer, Ferdinand, von Burgdorf;
Bachofen, Samuel, von Basel;
v. Escher, Hans Konrad, von Zürich;
v. Planta, Rudolf Andreas, von Chur;
Alioth, August, von Basel.

Neu ernannt:
Herminjat, Julien, von La Rippe;
Rossy, Philippe, von La Chaux;
Philippin, Jules, von Neuenburg.

Zu eidg. Majors: im Artilleriestab, befördert:
Spengler, Samuel, von Orbe;
Pestalozzi, Karl von Zürich.

Im Generalstab, befördert:
Challande, Isidor, von Fontaines, Neuenburg;
Amstutz, Johannes, in Bern;